

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Verbands von Lindi.

Darassalam 13. Nov. 1909.	Abonnementspreis für Darassalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Anstellung unter Kreuzband direkt von Darassalam,“ da dies der schnellste Expeditionsweg ist. Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.	Insertionsgebühren für die begebenen Zeilen 50 Pfennige. Mindesttag für einmaltige Inserate 2 Markten oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Inseratenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Vollständigste Seite 81. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladensky Berlin Alexandrinenstraße.	Jahrgang XI. No. 90.
-------------------------------------	---	---	---------------------------------------

Mpororo und Schutztruppe.

Die Börsenkomödie, deren Bühne augenblicklich der Nordwesten unserer Kolonie bildet, ist, wie wir neulich mitteilten, noch enger dramatischer Steigerung fähig. Die Berliner Kolonialdiplomatie hat es fertiggebracht, die militärischen Streitkräfte dreier Kulturnationen in dem Nordwesten zu konzentrieren mit Absichten, die mit Frieden nichts zu tun haben. Das Publikum wird gereizt sein, auch für unser deutsches Truppenaufgebot bei der Grenzregulierungsfrage eine Hauptrolle vorauszusetzen. Diese Auffassung wird das Gouvernement wohl ohne Zweifel bestärken, um den Hauptzweck unserer auf fallenden Truppenverschiebung zu verschleiern. Um einer eventuellen offiziellen Entgegnung von vorneherein die Spitze abzubrechen, sei heute schon gesagt, daß regierungsfreudig behauptet werden dürfte, man müsse kräftig genug sein, um einem eventuellen Uebertreten kongoleischer Truppen auf deutsches Gebiet mit Erfolg begegnen zu können. Diese alte, auch bereits in der Praxis dargelegene Geschichte hat allerdings gewisse Begründung, ist aber unter den momentanen Verhältnissen als immerhin nicht hauptsächlich zu anzusprechen. Der gefährliche Schwerpunkt unserer militärischen Operationen liegt auf anderem Gebiet. Es ist die Besorgnis um den Born des Sultans Mzinga von Ruanda. Es würde verwirrend wirken, wollten wir an dieser Stelle eine politisch-ethnologische Geschichte Ruandas und von einigen dort geschahenen Verwaltungstechnischen Heldentaten erzählen. Die allgemeinverständliche Tatsache ist die, daß der mächtige mißtrauische Deutschenhasser, der Sultan Mzinga von Ruanda die Landschaft Mpororo als sein eigenes Gebiet betrachtet. Und diese Tatsache, die eine Hauptfrage ist, ward in Berlin bei dem Mpororo-Kalkül übersehen. Vielleicht nur von deutscher Seite. — Augenblicklich geht alles im gewohnten Geleise. Man hat sich daran gewöhnt, daß zwischen Rivu und Viktoria die drei Nationen — z. T. in verschlungenen Lagern — einander sich gegenüber liegen. Man hat sich daran gewöhnt, erst dann von einem Aufstand zu hören, wenn man den feindlichen Speerstoß im Herzen hat! Man hat sich daran gewöhnt, daß es die Hauptsache ist, wenn man selbst unter dem Schutz der Kriegsschiffe friedlich in hauptstädtischen Frank-Betten nächtigt. — Es läßt sich diese atembredende Ruhe unschwer deuten. Die englischer Teilnehmer des Berliner Mpororo-Vertrages haben bis jetzt vielleicht noch nicht die Sammethandschuhe gefunden, mit denen sie den Kongoleisen die Zustimmung der Gebietsabtretung abstreicheln wollen und müssen. Sultan Mzinga hat bis heute seine Landschaft Mpororo, sein eheliches (und jetzt auch gerechtfertigtes) Mißtrauen und — keine Ahnung. Und dem Mzinga diese Ahnung von der Abtretung Mpororo's beizubringen, das würde selbst ein Berufs-Reisender, selbst ein Kolonialreisender wie Vernburg kaum ohne Schaden an Körper und der im Grünwald ummodern gewordenen Seele fertigbringen. Aber des diplomatische Schlachtfeld für D. S. W., Diamanten, Mpororo, Otavibahn pp. ist ja der sichere Grünwald. — Mzinga ist ein verkörperter Kraftausdruck. Der deutsch-ostafrikanische Menelik. Der will und verträgt Autorität, weil er selbst Autorität zu werten weiß. Geht dem Mzinga also das von ihm nur widerwillig ertragene Gefühl der deutschen Autorität verloren, dann wird er furchtbar und mit Erfolg an dem ihm verhassten Soch rütteln. Daher hätte es mehr unser Gefühl entprochen, wenn der Gouverneur in einer solch kritischen Zeit Darassalam als den Drehpunkt der Regierung nicht verlassen hätte, um sich von den klugen Bahnherrn im Bori herumführen lassen. — Und der Gouverneur Herr v. Nechenberg hat die Pflicht zu wissen und weiß auch, daß Gefahr im Verzuge ist. Aufstodungsgefahr. Denn, wie gesagt, in dem Augenblick, zu dem Sultan Mzinga erfährt, daß seine Landschaft Mpororo von den Deutschen an die Engländer vergeben worden ist, wird bei ihm der normalgeistige furor africanus jutage treten

wie damals beim Sultan von Witu, der das Bild unfere höchsten Kriegsherrn mit Pfeilen und Speeren durchlöchern ließ. Dann wird Mzinga die Deutschen, deren Macht er mit einem nunmehr begründeten Mißtrauen über sich ergehen ließ, moralisch vor seine Füße treten und unsere tapferen Schutztruppener, auf deren jeden Einzelnen Tausende von kriegerischen Ruanda-Kriegern kommen, mit einem Fingerwink todbrücken. Die geschilderten Vorgänge geben einmal wieder Gelegenheit, darzulegen, wie der deutschen Verwaltung die Schutztruppe eine quantität négligeable, zu gut Deutsch: das fünfte Rad am Wagen zu sein scheint. In vorerem Jahr imponierte es unserer heimischen Volksvertretung, daß der Gouverneur auf eine Schutztruppen-Kompagnie verzichten zu dürfen glaubte. Vor kurzen hat er sich diese Kompagnie (am liebsten noch mehr) herauftelegrafiert, aber das Reichkolonialamt reagierte sauer und schlug das Verlangen ab. Dadurch ist konstatiert, daß das Gouvernement durch das vorjährige Verzichtleisten auf eine ganze Kompagnie unserer kleinen Schutztruppe eine schwer begreifliche Unvorsichtigkeit beging, eine Unvorsichtigkeit, die es als solche heute bereits selbst anerkennen mußte. Wie wertvoll uns jeder Askari ist, erweist sich zu Evidenz dadurch, daß die Engländer und Kongoleisen im Handumdrehen tausende Soldaten in das unkläpste Gebiet zu werfen vermochten, während wir nur dadurch mühevoll eine paar Hundert Askaris im Norden zusammenzuziehen imstande waren, daß wir Punkte von Militär entblößen mußten, die ohne Schutz jede Minute gefährdet sind, wie z. B. Langenburg. *) In welche Lage sah sich die Regierung versetzt, wenn Unruhen im Südwesten aus rächen! Trotzdem wir ja augenblicklich das Glück haben, daß überall eine allerdings keinesfalls allzuhoch einzuschätzende Ruhe herrscht, sitzt die Regierung auf dem Pulverfaß, dessen Lunte Mzinga heißt. Steht Mzinga auf, was anzunehmen ist, wenn er erfährt, daß man seine Länderereien verschenkt, so werden unsere wenigen Truppen einfach erdrückt. Umfangreiche — notabene nicht vorhandene — Verstärkungen müßten dann in eiligstem Tempo heraufgeschoben werden, und dies ist nicht etwa in Eilmärschen, sondern nur über die Uganjara-Route zu erreichen. Die Engländer werden uns dann zwar ihre Schienen zur Verfügung stellen, jedoch sicher ein Äquivalent für ihre Gefälligkeit erbitten. Unter dem Druck der Verhältnisse werden wir den Gegenwert zahlen müssen, der ohne Zweifel in einer Ländererei-Abtretung bestehen dürfte. Die Engländer können uns den Kilimandjaro nicht verzeihen; und das wertvolle Gebiet der herrlichen Kugholzbestände an der Grenze westlich vom Viktoria sticht unserm Vetter schon seit langem in die Augen. Die gegenwärtige Lage der Dinge zeigt, daß unsere Schutztruppe unter jeder Bedingung und sofort verstärkt werden muß, wenn sie Aufgaben, die jeden Augenblick an sie herantreten können, gewachsen sein will. Das erkannte bereits Geheimrath Dr. Stuhlmann, der doch sonst ein sehr sparsamer Herr war. Derselbe sagte vor einer Reihe von Jahren, als man gerade die Frage der „fliegenden Kompagnien“ ventilirte, er würde zwar ohne wichtigen Grund die Vermehrung der Schutztruppe nicht befürworten. Jedoch wäre es eine unerläßliche Forderung, daß sie stets eine Stärke hätte, durch die sie in Stand gesetzt sei, allen am Horizont auftauchenden Eventualitäten erfolgreich zu begegnen. Eine furchtbare Gefahr aber würde es sein, wenn sie sich einmal als zu schwach erwiese. Denn dann würden alle geschaffenen Kulturwerte in der Kolonie von der unwiderstehlichen gewaltigen Feindeswelle vernichtet. Die an den äußersten Rand der Küste gedrückten Kolonisten ständen dann vor der Aufgabe, das völlig verwüstete Land vom Meer aus neu zu erobern und die zerstörte fleißige Arbeit eines Vierteljahrhunderts von neuem zu beginnen. *) Die „Stärke“ unserer Truppe wird recht hübsch illustriert durch die Tatsache, daß z. B. die 4 Stunden von der englischen Grenze entfernte deutsche Landschaft Iratu, die ungefähr so groß wie das Königreich Sachsen ist und über ca. 150000 wehrfähige Männer verfügt, von einem Offizier und 30 farbigen Soldaten regiert wird.

Der Reichstag sollte stets daran denken, wach' ein entsetzliches Uebel aus einer ungenügenden Landesverteidigung entstehen kann und sollte daher wenigstens die dringenden Forderungen des Kommandos unserer Schutztruppe bewilligen, ehe es zu spät ist. Man darf die Hoffnung haben, daß die Mpororo- und die Schutztruppenfrage auf gründlichste Weise der Lösung zugeführt werden. Das verschleierte Bild von Mpororo wird Herr Vernburg enthüllen müssen, und man wird nicht eher von fragendem Mißtrauen befreit sein, als bis der Staatssekretär auch jede Frage über diese Angelegenheit erschöpfend beantwortet hat. Die Notwendigkeit der Schutztruppenvermehrung ergibt sich zwingend aus den augenblicklichen Ereignissen in der Kolonie. Dann aber hat auch der Gouverneur gezeigt und es durch die Tat bewiesen, daß er eine Vermehrung für zweckmäßig erachtet. Weiter wird der Kommandeur der Schutztruppen, der sein Studium der militärischen Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika binnen kurzem beendet haben wird, bei der Durchberatung dieser Frage zuhause ein gewichtiges Wortlein mitreden. Zum Ende aber wird auch Herr v. Vindequist, der ein überzeugter Anhänger der Besiedelung durch Europäer ist, ohne weiteres bekunden, daß vorläufig eine Vermehrung der Kolonisten mit einer Bergvergrößerung der Schutztruppe angemessen zu korrespondieren hat, wenigstens solange, bis man später andere genügende Schutzmittel gefunden und geschaffen haben wird. Zur Abtretung von Mpororo. Die offiziöse D. O. A. N. hat, wie sie in ihrer Nummer vom 10. November 1909 mitteilt, auf Grund unserer Artikel über die Abtretung der deutschen Landschaft Mpororo an die Engländer Erkundigungen eingezogen. Nach den ihr gemachten Mitteilungen wäre von einer Gebietsabtretung nichts bekannt. Hierzu haben wir zu melden, daß eine Abschrift des Berliner Mpororo-Vertrages bereits seit Wochen beim britisch-ostafrikanischen Gouvernement liegt. Sollte bei der Darassalamer Regierung noch keine Kopie des Vertrages angelangt sein, was wir aber nach der Lage Dinge nicht glauben, so läßt das nur eine Erklärung zu, nämlich, daß das Dokument mit einer der letzten Posten direkt an den Gouverneur gesandt wurde, der sich aber ja momentan im Innern der Kolonie befindet. Ackerkulturen und Plantagen am Kilimandjaro. III. Kommen wir wieder auf den Kaffeebau am Kilimandjaro zurück, so glaube ich, daß es vorteilhafter ist, viel Kaffeebäume ohne Düngung als wenige mit Düngung zu haben, weil man eben mit vielen Bäumen eine größere Fläche ausnutzen kann als mit wenigen Bäumen. Daß in beiden Fällen die Kultur resp. die Technik der Kultur auf einer gewissen Höhe stehen muß, ist selbstverständlich. Bei der Kultur eines Neulandes zeigt uns in erster Linie der unerforschteste, jungfräuliche Boden, der auf Jahre hinaus, ohne Düngung gute Ernten verspricht. Gesezt den Fall, dies trübe für den Kilimandjaro nicht zu, so wäre trotzdem während der nächsten Jahrzehnte an intensive Kultur nicht zu denken, und zwar, weil es an dem nötigen Dünger fehlen würde. Zur Zeit ist es ja einem Kaffeeplanzer nicht unmöglich, für einen ziemlich hohen Preis eine gewisse Menge Dünger von den Eingeborenen zu kaufen. Da nun immer mehr Plantagen angelegt resp. die vorhandenen vergrößert, die Eingeborenen in ihrem Landbesitz hoffentlich immer eingengt und dadurch zu intensiver Wirtschaft mit Dünger gezwungen werden, so

wird der Dünger immer seltener und teurer werden. Denn daß die Viehhaltung in gleichem Maße wie die zunehmende Kulturfläche steigt, ist wegen Knappheit des Landes und auch aus sonstigen Gründen ausgeschlossen. Auch dem Europäer ist es unmöglich, größere Mengen von Vieh auf seinen Pflanzungen zu halten, da es an den nötigen Weideplätzen fehlt und die Pflanzler überhaupt mit der Viehhaltung in der Kaffezone schlechte Erfahrungen gemacht haben. Trotzdem wird sich der Kaffeebau, wie das Beispiel Savas und Brasiliens zeigt, wo auch fast nie gedüngt wird, hier lohnen, wenn der Kaffee geeignete Behandlung und Pflege genießt, weil eben die Grundbedingung für den Kaffeebau, ein reicher, tiefgründiger Boden, gegeben ist und weil das Klima dem Kaffee zusagt, im Gegensatz zu Usambara. Außerdem wird sich der Kaffeepflanzler nicht nur auf diese Kultur stützen, sondern in der Obstgartensteppe Kautschuk und Baumwolle bauen, sein Zug- und Schlachtvieh in der Steppe ziehen und, was sehr wichtig ist, Lebensmittel für die Arbeiter selbst kultivieren. Durch den Anbau von Lebensmitteln hat der Pflanzler die Möglichkeit, eine Steigerung der Löhne entweder ganz oder teilweise auszugleichen, denn allgemein geht die Steigerung der Löhne mit der Steigerung der Lebensmittelpreise Hand in Hand.

Der Anbau von Mais, Bananen, Baumwolle und Kaffee, also Produkten, die den Boden erschöpfen, erfordert, daß man genügend Land zur Verfügung hat, um Brachwirtschaft treiben zu können. Diese Brachwirtschaft ist schon deswegen nicht zu vermeiden, weil man später Weide für das auf den Pflanzungen erforderliche Zuchtvieh benötigt. Düngen wird man, wenn diese Entwicklungsstufe eingetreten ist, entweder garnicht, oder nur einzelne kleine Parzellen (Gärten), genau wie in den Vereinigten Staaten und Argentinien, wo, trotzdem oft starke Viehhaltung Düngung ermöglichen würde, man dem Lande keinen Dünger zuführt. Dabei sind die Erträge durchaus nicht hoch (10-15 Ztr. Weizen pro Hektar gegen 30-80 Ztr. in Deutschland), aber die Erfahrung hat eben vielfach bewiesen, daß diese Wirtschaft zur Zeit die einzig richtige und rentable ist.

Vorausichtlich wird in der Obstgartensteppe die Pflanzkultur bald eine herrschende Stellung einnehmen, und ist es dann dem Pflanzler leicht möglich, mit wenig Leuten große Flächen zu kultivieren. (S. Vereinigte Staaten, Argentinien) und ist dies schon deswegen notwendig, da pro Flächeneinheit nur geringe Erträge herauszuwirtschaften sein werden. Dabei gehe ich von der Voraussetzung aus, daß reichlich Regen fällt oder, daß das entstehende Manko durch künstliche Bewässerung ausgeglichen wird. Hierbei ist wieder zu beachten, daß in der trockenen Zeit die vom Kilimandjaro kommenden Flüsse kaum mehr wie 10 cm. Wasser zur Steppe bringen. Diese ganze Wassermenge würde bei rationeller Bewässerung für ein Gebiet von höchstens 10000 ha reichen, während am Kilimandjaro insgesamt ca. 30000 ha Obstgartensteppe, bezw. gleichwertiges Land, vorhanden sind. Hierbei will ich einleuchten, daß die Eingeborenen mit dem Wasser wenig hausälterisch umgehen und zur Bewässerung ein mehrfaches der Wassermenge benötigen, die der intelligente Europäer für die gleiche Fläche gebrauchen würde. Aus alledem ergibt sich, daß der einzelne Pflanzler, wenn er nicht vegetieren will, über größere Flächen (400-600 ha), abgesehen von dem nötigen Weideland, verfügen muß. Wenn stellenweise die Entwicklung gegen diese Schlussfolgerung spricht, so entgegen ich dem, daß die Entwicklung in 2-3 Jahren noch nicht maßgebend für die Zukunft sein kann. Wenn nach 10 Jahren es sich gezeigt hat, daß die Pflanzler zu viel Land haben, so soll die Regierung ihnen das Land wegnehmen, wozu ja die Pachtverhältnisse jederzeit eine Handhabe bieten. Aber vorher muß man ihnen

Zeit geben, damit sie zeigen, was sie leisten können. Wenn die Pflanzler jetzt größere Flächen bekommen würden, so wäre dies deswegen kein Fehler, weil man nur einen Bruchteil des Landes bewässern kann, und ohne diese Bewässerung dauernd genügende Erträge nicht zu erwarten sind. Dr. F. wird mir vielleicht entgegen, man könne Wasser aufstauen resp. erbohren. Das kann man wohl, tut es aber im Allgemeinen nicht, solange in der Kolonie dem Einwanderer noch andere Flächen zur Verfügung stehen, wo er ohne große Kosten Wasser bekommen kann. Für Aufftaunung sind zudem die Verhältnisse der Flüsse am Kilimandjaro wenig günstig. Da niemand mit Bestimmtheit vorherzusagen kann, wie sich die Verhältnisse in Zukunft entwickeln werden, so wäre es auch töricht von der Regierung, wenn sie durch die Art der Landvergebung eine intensive Bodenkultur anstreben würde. Das wäre ein Fehler, der sich schwer, wenn überhaupt je wieder gutmachen ließe, denn wenn sich, was sehr wahrscheinlich ist, der extensive Betrieb als notwendig und richtig erweisen sollte, so wird das Land, falls jetzt zu kleine Parzellen vergeben werden, wozu eine bedenkliche Neigung besteht, in fernerer Entwicklung gehemmt; denn der Übergang zu extensiven Wirtschaften wird die Vernichtung zahlreicher Existenzen notwendig machen. Der Übergang von extensiver zu intensiver Wirtschaft kann jederzeit erfolgen und gewährt zudem den zuerst gekommenen Ansiedlern die Möglichkeit durch Landverkauf eine gewisse Entschädigung für die kostspieligen Versuche, die sie als die ersten machen mußten, um die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes auszuprobieren zu erlangen. Es ist nicht Aufgabe des Staates der Entwicklung die Bahnen vorzuschreiben, die sie zu gehen hat, sondern Aufgabe des Staates ist es, die Entwicklung zu überwachen, um Schäden und Auswüchse, die sich etwa zeigen sollten, zu unterdrücken.

Wenn Dr. F. von der Regierung verlangt, sie möchte den Pflanzern ihre Ländereien beschneiden, so ist ein solcher Vorschlag nur geeignet, Erbitterung unter den Beteiligten hervorzurufen.

Aus unserer Kolonie.

Usambara. Die Bahn zum Kilimandjaro. Wie bekannt, wurde Ende Juli die Usambarabahn bis Bufo dem Verkehr übergeben und nach einer mit dem Reichs-Kolonialamt getroffenen Vereinbarung der Weiterbau bis Moschi am Kilimandjaro begonnen. Wegen dieses Objektes wird dem Reichs-Tag ein Nachtragsetat zugehen. Es besteht die Hoffnung, daß binnen Jahresfrist die Strecke bis Same, d. h. also bis zur Hälfte der Strecke bis Moschi, wird für den Verkehr freigegeben werden können. Für die Reststrecke steht das Projekt noch nicht fest, doch hofft man auch hier, daß binnen weiterer Jahresfrist die Endstation Moschi erreicht werden können. Die Betriebsverhältnisse auf der Usambarabahn entwickeln sich erfreulicher Weise günstig weiter.

Also wird in knapp zwei Jahren die wichtige Kilimandjaro-Bahn beendet sein.

Morogoro. Freie Vereinigung. Die deutschen Handwerker der bahnbauenden Firma Philipp Holzmann & Cie. in Morogoro haben sich neuerdings zu einer „Freien Vereinigung“ zusammengeschlossen. Monatlich zweimal versammelt man sich zu gemeinsamen Gedankenaustausch und allehand Kurzweil. Der Treffpunkt ist jedesmal die Wohnung eines der der Vereinigung gehörenden Herren und wechselt jedesmal.

Kilwa. Zur Uebernahme und Leitung des Zollamtes Kilwa ist Herr Robscheit ernannt worden. Der-

selbe reist am 20. d. Mts. mit D. D. U. L. Dampfer nach dort ab.

Kilwa. Eisenbahnglück. Man schreibt uns unter dem 11. November: Gestern Abend gegen 9 Uhr ist wieder ein Eisenbahnglück passiert, wobei mehrere Wagen schwer beschädigt wurden.

Ein aus 13 Wagen bestehender Zug hatte bei Kilometer 27 (von Morogoro aus) Halt gemacht, um dem hier befindlichen, unter Leitung eines Europäers stehenden Arbeiterlager Trinkwasser abzugeben. Da die Nacht sehr dunkel war und der letzte Wagen an der Rückseite keine Laternen führte, konnte es geschehen, daß ein anderer von hinten kommender Güterzug den vor ihm haltenden nicht bemerkte und mit voller Kraft auf ihn losfuhr. Der Aufruhr geschah mit derartiger Wucht, daß die meisten Wagen entgleisten und mehr oder weniger stark beschädigt wurden. Auch der Oberbau ist stellenweise zerstört.

Es stockt jeder Verkehr. Man arbeitet mit äußerster Beschleunigung, um die Strecke wieder frei zu bekommen. — Spätere Meldung: Die Hälfte der Wagen konnte bereits wieder betriebsfähig gemacht werden. Die übrigen dagegen sind stark beschädigt und erfordern größere Reparaturen. Der Gesamtschaden soll ein nicht unerheblicher sein.

Meru. Die Uebersiedlungsbestrebungen der Palästina-Deutschen nach Deutsch-Ostafrika und zwar in die Landschaften am Meru-Berg werden langsam aber stetig gefördert. Die von dem Gouvernement zur Verfügung gestellten 4000 Hektar sind ein gesundes, fruchtbares Hochland.

Die Familie Knoll ist bekanntlich seit einiger Zeit bereits am Bestimmungsort angelangt. Wie uns von Herrn S. Bauarshi, der neulich von Cardona hierher zurückkehrte, mitgeteilt wird, will auch Herr Eckert, der damals ebenfalls bei der ersten Erkundungsfahrt nach Deutsch-Ostafrika beteiligt war, sich demnächst mit Familie am Meru niederlassen und gedenkt in der Hauptsache Viehzucht zu treiben.

Des weiteren hat Herr Bauarshi in verschiedenen Unterhaltungen mit den Jaffa-Deutschen stets Bedenken wegen der hohen Schiffspassagepreise und den einem Export eventuell hinderlichen zu teuren Tariffüssen der Usambarabahn hören müssen. Aber trotzdem hat der Uebersiedelungsgedanke in Palästina viele Freunde gewonnen. Mehrere weitere Familien sind dabei, ihren Besitz zu Geld zu machen, um nach Deutsch-Ost zu kommen. —

Hinsichtlich der Passagepreise auf den Dampfern könnte doch wirklich etwas getan werden. Der Begründer und eifrige Förderer dieser Ansiedlungs-Idee, Herr Konsul Köhler-Jaffa, weilt zur Zeit gerade in Deutschland. Vielleicht tritt er persönlich mit der Deutschen Ostafrikalinie in Unterhandlung. Das würde für die gesamte Bewegung eine bedeutende Förderung sein, die übrigens neuerdings noch verstärkt wurde dadurch, daß jetzt auch die Christen in türkische Militärdienste treten müssen.

Lokales.

— Von der Gouverneursreise. Der Gouverneur war nach amtlicher Meldung am 5. November in Kilimatinde angekommen und stattete am darauffolgenden Tage der Kautschukpflanzung Carlswald des Farmers Otto Mahnte einen Besuch ab. Am letzten Sonntag trat die Expedition die Rückreise an.

(Nachdruck verboten.)

Dort unten im Süden.

Skizzen von Sindband.

III.

Der Stationschef Oberleutnant von Kesseldorf hatte eines Morgens die Europäer seiner Station zusammengerufen: „Also, meine Herren, die Sache steht ernst, — zweifellos. Im Norden Unruhe, im Westen gähri's ebenfalls, im Osten allnächtlich diese verdächtigen Feuer Signale. Für uns heißt's jetzt Abwarten, Augen und Ohren offen! Wann die Zeit zum Handeln kommt, wird sich zeigen. Für die erhöhte Alarmbereitschaft der Station, die von jetzt ab Platz greift, ordne ich folgendes an. Herr Leutnant Scharmann, Sie haben die Leitung auf der Westbasion. Ihr Verteidigungsabschnitt ist die West- und Südseite der Boma. Zu Ihnen gehört das neue Maschinengewehr. Die Ostbasion mit dem alten Maschinengewehr nimmt Sergeant Leuthold. Ihr Abschnitt ist natürlich die Ost und Nordseite des Forts. Im Munitionsraum haben 2 geöffnete Kisten Patronen zu je fünfhundert Stück direkt an der Türe zu stehen. Beim ersten Alarmzeichen haben von Ihnen eigenes hierfür zu bestimmende Askari diese Kisten auf die Bastion als ersten Munitionserfaß zu bringen. Für den weiteren schnellen Erfass haben von jetzt ab dauernd zwei Weile bei den Patronenkisten zu liegen. Herr Stabsarzt, Ihren Vorschlägen betreffend Pflege der Verwundeten, sehe ich entgegen. Ich stelle Ihnen selbstverständlich alle Partererräume, die nach den Hof öffnen, zur Verfügung. Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir Ihre Sanitätsunteroffizier Breitmüller für die Bedienung des Leuthold'schen Maschinengewehrs

zur Verfügung stellen könnten, Leutnant Scharmann bekommt hierfür Unteroffizier Kielmann zugeteilt. Ich hoffe, daß Sie, Herr Stabsarzt, erst recht spät in Ihre eigentliche Tätigkeit zu treten brauchen und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Oberaufsicht im Innern der Boma übernehmen wollten, denn natürlich kommen im Falle eines Angriffs sämtliche Askarifräuen aus dem Askaridors in die Boma gestürzt. Es wäre sehr wichtig, wenn da jemand energisch für Ruhe sorgte. Für diese Frauen habe ich die Magazine im Unterkoffiziershaus vorgelesen. Schwierig ist unsere Versorgung mit Trinkwasser. Die Quelle, die uns dies liefert, liegt nicht in unserem Schußbereich und könnte, selbst wenn sie das wäre, nachts mit Leichtigkeit unbrauchbar gemacht werden. Ich befehle deshalb, daß von heute ab jeden Morgen das von den Rettungsfangenen in die Boma getragene Wasser von zwei Gefangenen gekostet wird, deren Beobachtung hinterher Ihnen, Herr Stabsarzt, obliegen würde. Schon der Wasserfrage halber könnten wir uns nie auf eine Belagerung einlassen. Eine solche läge auch nicht im Charakter unserer Gegner. Meine Maßnahmen haben auch nur den Zweck, daß bei überraschenden Zwischenfällen, auf die wir jetzt stets gefaßt sein müssen, sofort jeder weiß, was er zu tun hat. Der Dienst der Abteilung beschränkt sich vorläufig auf den Wachdienst. Bei Tage mag der eine Posten am vorderen Eingang genügen.

Nachts, das heißt von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens patrouilliert Posten Nr. 1. in der Boma auf dem Schützenaustritt hinter der Mauer, Posten Nr. 2 um das Askaridors, Posten Nr. 3 um die Viehboma. Die drei Posten haben sich viertelstündig anzu-

rufen. Sie wissen ja: Erst ruft Nr. 1: Wahed darauf antwortet Nr. 2: Ednen! dann Nr. 3: Thalata! dann wieder Nr. 1: Thaman! als Zeichen, daß alles in Ordnung ist. Wir werden anfangs dadurch im Schlaf gestört werden, aber: est la guerre! Ich danke Ihnen, meine Herren! —

Leutnant Scharmann und der Stabsarzt verabschiedeten sich durch Verbeugung, die drei Unteroffiziere standen stramm. Der Kriegsrat war beendet.

Draußen vor der Boma exerzierte die Abteilung. Viel war's eben nicht, 24 Rotten grade. Dazu kam wenn's ernst wurde, der in der Stadt wohnende, Polizeidiensttuende Schausch mit zwei Polizei-Askari und eine farbige Charge nebst einem Spielmann und neun Askari, die zum Wachdienst und zur Beaufsichtigung der Rettungsfangenen täglich kommandiert wurden. Scharmann ließ den Sol, der während der Besprechung die Leitung des Exerzierens übernommen hatte, eintreten. Dann gab er plötzlich mit lauter Stimme das Alarmkommando: „Kusunguka boma“ „March, March!“ und wie ein aufgestörter Wespenschwarm stürzte sich die Abteilung zur Boma, um in wenigen Sekunden die Mauern von innen zu besetzen und mit fertig gemachten Gewehren das Weitere zu erwarten. Die Übung klappte, jeder Askari kannte seinen Platz. Die Instruktion zweier Patronenholer für jede Bastion mochte keine Schwierigkeit. Zwei Weile aus der Kammer fanden nun im Munitionsraum ihren Platz. Dort lag auch handgerecht die Leuchtflugelbottle mit ihrer Minution, die nachts hervorrageude Dienste leisten konnte. Nach beendeter Übung ließ Scharmann im Hofe antreten, erklärte der Abteilung den bereits an diesem Tage beginnenden Nachtwachdienst, die

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. November Nachm. ac. D. „ADOUR“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. November ac. D. „YARRA“.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombasa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenço-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambohibé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 26. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

Daressalam.

Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfehl:

Gekochter Schinken
Roher Schinken
Geräucherter Speck
Bauernwurst
Knoblauchwurst
Knackwurst
Kwaiwurst

ff. Aufschnitt
Schweizer-Käse
Holländer Käse
Tilsiter Käse
Voll- u. Fettheringe
Salzgurken
Flomenschalz

Morogoro- und Usambara-Gemüse.

Actiengesellschaft Union Augsburg
vereinigte Zündholz- und Wische-Fabriken
empfehl **speziell für Export**
Sicherheitszündhölzer



Lederputz-Creme
„Kavalier“
Lederfett



giftfreie überall entzündbare
Zündhölzer



Fettglanz-
Wische
Metallputz-
Creme

Gefährlich geschützt Gefährlich geschützt

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen

Reiche Heirat für Damen
ohne Provision. Anfr. beantw.
Heine, Leipzig-Gohlis. Dinterstr. 26

Nur für Großabnehmer!

Sch offerire große schöne weiße
Sendentuch- und Chiffon-Netze
1—5 Meter lang zu dem enorm
billigen Preise von 90 Pf. per
Pfund und suche Kapitalkäftig n
Abnehmer zur Uebertragung des
Ueinerkaufes.

David Sämann,
Augsburg i. Bayern,
Neftengroßhandlung.

Herr Hotelier Alfred Bur-
ger erteilte mir Generalvoll-
macht. Die Schuldner wer-
den ersucht, an mich zu
zahlen.

Wendte
Rechtsanwalt.

Seit vielen Jahren wird in
Deutschland und den meisten
europäischen Ländern mit größ-
tem Erfolg gegen die Geflügel-
seuchen der von uns hergestell-
ten Präparate

Gallinol
verwendet; die große Sterb-
lichkeit des Geflügels durch
Cholera und Diphteritis
wird auf ein Minimum beschränkt
und Ansteckung der gesunden
Tiere verhindert.

Gallinol
ist daher für die Tropen be-
sonders geeignet und wird
bereits in Südwest mit Erfolg
angewandt.

Viele hervorragende Aner-
kennungen und Nachbestellungen
liegen vor.

In Deutschland nur zu be-
ziehen aus dem
Veterinärlaboratorium der
Apotheke Lippoldsberg
a. d. Weser.

Preis pro Fl. ausreichend für
20—25 Hühner etc. 2,50 M.,
10 Fl. 23 M. ab hier.
Für Ostafrika Vertretung gesucht.

Wohnhaus-Verkauf.

Gelegen in Iringa selbst, sehr geeignet zu Kaufladen
oder Hotel, circa 232 qm Flächeninhalt. Dazu mit
massiver Mauer umgebener Hof, circa 1160 qm. Ferner

400 Stück seuchenfreies Rindvieh,
davon circa 250 Stück weibl. und 150 Stück männl.
Tiere. Interessenten werden gebeten, sich an Verkäufer
Chr. Tsavalos, Iringa zu wenden.

Buchbinderei-Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Vorzügliche Monatsmesse zu 70.— Rupie.
Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.

Appetitbrötchen stehen den werten Gästen jederzeit
gratis zur Verfügung.

Kegelbahn neu renoviert.

Cleo Singer.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Fig. Post-
karte illustrierten aufklärenden Pro-
spekt, über einen ärztlich empfohlenen
preisgekrönten patentierten „Frauen-
schutz“. Zusendung erfolgt discret in
verschlossenem Couvert nur an
Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Aktien-
Gesellschaft

E. Noack's

Königliche Fabriken
feiner Fleischwaren
und Konserven

Berlin. Groningen. Jassy. Brüssel etc.

Nur
feinste
Qualität

Schutz-



Marke

Exportvertreter
O. Tostmann
Hamburg 24, Reis-
mühle 6.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes
als Taschenuhr. Wünschen Sie einen **wirklich**
zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wen-
den Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte
Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lie-
feranten der Deutschen
im Auslande.

Neuestes Preisbuch nach über Zimmeruhren, Gold-,
Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische
Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko.
2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.
Grau & Co., Leipzig. 181

Telegramme.

Von der Pest in Indien.

London, 5. November. In der letzten Woche kamen in Bombay nur drei Pestfälle vor. Seit 1896 ist eine derart geringe Riffer nicht vorgekommen.

Uganda-Baumwolle.

London, 5. November. Ein Bericht des früheren Gouverneurs von Uganda Sir Festeth Bell über die Baumwollpflanzungen in Uganda, schildert eingehend die wirksamen Maßnahmen, die man dort anwendet, um die Qualität der Baumwolle zu verbessern.

Bell ist über die Meinung, daß man durch Kreuzung innerhalb kurzer Zeit einen wertvollen, in Uganda ausgezeichnet gedeihenden Baumwollstrauch züchten könne. Weiter schätzt er, daß die Baumwoll-Ernte der kommenden Saison bedeutend größer als im Vorjahr sein werde. Infolge der guten Aussichten dieser Kultur hätte sich bereits ausländisches Kapital in Uganda engagiert.

Unter Dach und Fach.

London, 5. November. Das vielumstrittene englische Budget wurde in dritter Lesung mit 370 gegen 149 Stimmen angenommen. Dem Ministerpräsidenten (Asquith) sowie dem Schatzkanzler (Lloyd George) wurden lebhaftest Ovationen dargebracht.

Die Schlussreden wurden von Lloyd George, Asquith und dem konservativen Führer Balfour gehalten.

Das Foyer und die Wandelgänge des Parlamentpalastes waren überfüllt, wie nie zuvor.

Madame Steinhilf.

London, 7. November. Der Prozeß gegen Frau Steinheil hat sich deswegen so in die Länge gezogen, weil die Verböde, die der Untersuchungsrichter vornahm, zu keinem greifbaren Resultate führten, da Frau Steinheil leidenschaftlich und auch nicht ohne Erfolg ihre Unschuld beteuerte.

Die Beweisführungen der Staatsanwaltschaft und der Verteidiger stehen zueinander in einem geradezu verblüffenden Widerspruch.

Ein neuer Rekord.

Der Maschinen-Filger Paulham errang in Sandown Park den Weltrekord für Höhenflug. Er erhob sich 977 Fuß hoch in die Höhe.

Von der Kanada-Flotte.

London, 6. November. Der kanadische Premier Sir Alfred Laurier empfing eine Arbeiter-Deputation, die sich gegen die Schaffung einer kanadischen Flotte aussprach. Laurier erwiderte, Kanada besitze zwar eine friedliche und keine militärische Politik.

Jedoch die Zeit, welche einen wirklichen Frieden gewährleisten, sei gegenwärtig noch nicht gekommen, außerdem aber wäre eine kanadische Flotte eine Notwendigkeit nicht allein für des eigenen Landes Schutz, sondern auch für die Verteidigung des Mutterlandes.

Aus fremden Kolonien.

Kongokolonie.

Reformpläne für die belgische Kongo-Kolonie. Wie in Brüssel bekannt ist, soll der belgische Kolonialminister Minkin beabsichtigen, die Handelsfreiheit und die freie Arbeit zunächst versuchsweise auf dem Gebiete einer Provinz der Kongokolonie einzuführen. Man würde zu diesem Zwecke eine Provinz wählen, deren wirtschaftliche Verhältnisse der durchschnittlichen wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonie möglichst nahekommen. Sie soll gute Verbindungen mit der Küste erhalten und die gesamten Einrichtungen sollen nach dem System getroffen werden, das England für die ganze Kolonie ausgeführt wissen möchte. Dieser Versuch solle jedoch streng auf die gewählte Provinz beschränkt bleiben und der übrige Teil des Kongo weiterhin nach dem gegenwärtig bestehenden System verwaltet werden, bis die natürliche Entwicklung den allmählichen Übergang zu einem andern Verwaltungssystem gewährleisten. Der Minister wird, nach einer Meldung der N. Ztg., im nächsten Ministerrat noch vor dem am 19. d. M. stattfindenden Wiederzusammentritt der Kammer seine Reformpläne vorlegen. Man darf mit Recht gespannt darauf sein, wie sie aussehen werden.

Transvaal.

Kommerzielle Lizenzgebühren im Transvaal. Nach einem vom 16. August l. J. datierten Berichte des öster. Konsulates in Johannesburg treten am 1. Januar 1910 im Transvaal eine Anzahl neuer Lizenzgebühren in Kraft, von welchen die für ausländische Geschäftskreise am meisten in Betracht kommenden nachstehend angeführt sind: Von jedem Agenten oder Vertreter irgend einer ausländischen Handelsunternehmung 10 £ jährlich, 6 £ halbjährig; von jeder Person, welche den Beruf als Auktionar ausübt, 5 £ jährlich, 3 £ halbjährig; von jeder Person, welche den Beruf als Agent oder Makler ausübt, 1 £ jährlich; jeder Kaufmann (general dealer) für jedes Geschäft oder Zweiggewerbe 1 £ jährlich; von jeder Gesellschaft, welche sich in dieser Kolonie mit Bankgeschäften befaßt: a) wenn das eingezahlte Kapital 500.000 £ nicht übersteigt, 250 £, b) über 500.000 £ für je 1000 £ oder einen Teil davon 10 sh.; Hausierer zu Fuß (pedlar), für deren Besitzer selbst und auch für jeden Angestellten oder andere Personen, die mit ihm handeln, pro Person 1 £; Hausierer mit Wagen (hawker) 2 £. Die

bisherigen Lizenzgebühren waren bedeutend höher; so hatten Agenten und Makler bisher dieselbe Gebühr zu zahlen wie Vertreter ausländischer Firmen; Banken werden nach dem neuen Tarif gegen früher nur mehr die Hälfte bezahlen; auch die Hausierergebühren wurden bedeutend herabgesetzt. Daher bedeutet der neue Tarif eine große Erleichterung für alle Handeltreibenden.

Ausländische Gesellschaften im Transvaal. Das Transvaal-Gesellschaftengesetz Nr. 31 vom Jahre 1909 betrifft die Errichtung, Anmeldung und Auflösung von Gesellschaften und Genossenschaften sowohl mit beschränkter als auch unbeschränkter Haftung. Dieses Gesetz lehnt sich an das englische Company Law an und behandelt in seinen acht Abschnitten und 220 Paragraphen alle Einzelheiten des Gesellschaftsrechtes. Für das Ausland ist besonders das Kapitel V über ausländische Gesellschaften von Interesse, demzufolge alle ausländischen Gesellschaften, mit Ausnahme von Banken und Versicherungsgesellschaften, drei Monate nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes (1. Januar 1910), beziehungsweise einen Monat nach Beginn ihrer Geschäftstätigkeit die folgenden Dokumente beim Registrar of Companies zu hinterlegen haben: a) eine beglaubigte Kopie des Statutes, der Statuten oder des Gesellschaftsvertrages, und zwar im Falle derselben in einer fremden Sprache verfaßt sind, in einer beglaubigten Uebersetzung; b) eine Liste der Direktoren und c) den Namen und die Adresse derjenigen Person oder Personen, welche sie in dieser Kolonie vertreten. Fernerhin hat die betreffende Gesellschaft jedes Jahr beim obigen Registrar eine Kopie des Rechnungsbuches zu hinterlegen. Alle ausländischen Gesellschaften mit beschränkter Haftung (Limited) müssen sich dieses Ausdrucks auf allen ihren Ankündigungen, Firmentafeln und Drucksorten in der Art bedienen, daß klar daraus hervorgeht, in welchem Lande die Gesellschaft mit beschränkter Haftung angemeldet ist. Für die Anmeldung, respektive die oben angeführten Dokumente sind kleinere Gebühren zu entrichten; die Agenten oder Vertreter ausländischer Firmen zahlen eine Lizenz von jährlich 10 £, respektive halbjährig 6 £. Das Zuwiderhandeln gegen dieses Gesetz wird mit einer Geldstrafe bis zu 50 £, respektive 5 £ pro Tag bestraft.

Kapkolonie.

Die Marktlage in Südafrika. Die Handelsverhältnisse in Südafrika zeigen noch immer ein heterogenes Bild. Während der Export durchweg eine befriedigende Entwicklung nimmt, legen die Ergebnisse des Imports von Übersee noch immer Zeugnis davon ab, daß das Land im allgemeinen die so oft antizipierte wirtschaftliche Wohlfahrt noch nicht wieder erreicht hat. Während die Anläufe zur Besserung im Transvaal mehr oder weniger vorhalten, hat der kapländische Importhandel die Ziffern des Tiefstandes vom Jahre 1908 noch immer nicht überwunden. Wenn dennoch auch in der Kapkolonie größere Zuversicht herrscht, so mag dieselbe zuvörderst dadurch erklärt werden, daß an die bevorstehende politische Umgestaltung des Landes — die Union Südafrikas — auch wirtschaftlich weitgehende Erwartungen geknüpft werden. Nach jahrelanger Abwärtsbewegung muß es zurzeit allerdings auch in Afrika erwecken, daß der Abfall gegen das in seinen Importziffern so ungünstige Jahr 1908 immer geringer wird und sohin die Hoffnung berechtigt erscheint, daß das laufende Jahr nicht wieder einen rückläufigen Rekord für die Kapkolonie darstellt. Die Produktionsbedingungen des Landes haben sich wesentlich gehoben und so werden sich auch die Bedingungen seiner Aufnahmefähigkeit in absehbarer Zeit wohl besser gestalten. Solange der erhöhte Export auf den Import nicht günstig zurückwirken vermag, kann aus dem Gesichtspunkt des überseeischen Kaufmanns, der seine Ware dem kapländischen Markte offerieren will, von einer Besserung der Handelsverhältnisse praktisch noch nicht gesprochen werden.

Der Handel der Kapkolonie nach Deutsch-Südwestafrika nimmt immer mehr zu. Die reichen Diamantfunde in Lüderitzbucht haben dem bisher belanglosen Plage eine Bedeutung gegeben, die in einem lebhaften Geschäftsverkehr mit Kapstadt zum Ausdruck gelangt. Der Umstand, daß Kapstadt der Lüderitzbucht nächstgelegene große Handels Hafen ist, macht diesen letzteren zur natürlichen Bezugsquelle für vielerlei Bedarfsartikel Lüderitzbuchs.

Telefunken-Stationen. In Südafrika macht man nach dem Unfall mit der „Maori“ und der „Waratha“ lebhaft Stimmung für die Errichtung drahtloser Telegraphiestationen an der südafrikanischen Küste. Die Regierung von Natal verhandelt deshalb bereits mit der britischen Reichsregierung. Es wäre gewiß wünschenswert, wenn man auch an der deutsch-südwestafrikanischen Küste die Errichtung einer solchen Station ins Auge faßte. Die Dampfer der Ostafrikanische Linie werden sich ja doch, sobald Stationen zum drahtlosen Verkehr mit dem Lande vorhanden sein werden, mit den nötigen Apparaten ausrüsten müssen.

Angola.

Ein portugiesischer Vermessungstrupp. Unsere Herren Nachbarn im Norden Südwestafrikas haben sich entschlossen, ihre Südgrenze genauer zu ver-

messen. Kürzlich erst wurde die Abreise der Herren Vermessungsdirektor Börgens und Landmesser Schmidt nach dem Oamboland gemeldet und jetzt wird allerlei bekannt, was die Reise wohl veranlaßt haben könnte. Ein Kommando, man könnte fast sagen eine Kriegsmacht von 1000 Mann, die auch Maschinengewehre mitführen, begleitet portugiesische Vermessungsbeamte bei ihrer Arbeit. Dem Vermessungstrupp sind in Hinblick auf die Veranlassung zur Aufnahme der Vermessungsarbeiten nach der S. W. A. Ztg. in Südwest verbreitet worden. Darnach hätten England und Deutschland verabredet, den Caprivizipfel gegen die Tigerbay zu tauschen; also England sollte uns etwas abtreten, was ihm gar nicht gehört. Was Portugal dafür erhalten würde, verläutet nicht. Jedenfalls wolle aber Portugal deshalb die Grenze von Angola gegen den Caprivizipfel genauer vermessen — vermutlich, damit nicht nach dem Tausch später halb Angola als zum Caprivizipfel gehörig, von England beansprucht werde. Semper aliquid haeret — ein Körnchen Wahrheit liegt in jedem Gerücht, meinten die alten Römer; ob dies Wort auch jetzt berechtigt ist?

Tatsache ist nur die Anwesenheit der Portugiesen an unserer Nordgrenze; sie sollen vom Schutzgebiet aus, wenn möglich, verproviantiert werden. Dieser Tage wird unter Zollverschluss eine Probefendung von 150 Zentnern Proviant usw. von Swakopmund mit der Stabibaha nach Tsumeb verfrachtet werden. Von dort wird ein Beamter den Warentransport über Namutoni nach dem Otawango begleiten, um darauf zu achten, daß die zollpflichtigen Güter unser Zollgebiet unangestoßt wieder verlassen. Gelingt es, der verschiedenen Schwierigkeiten Herr zu werden, so steht zu erwarten, daß die gesamte Verpflegung für die starke Truppenabteilung, solange die Arbeiten dort oben im Gange sind, denselben Weg befördert wird. Als Agent der Portugiesen besorgt ein Deutscher, der am Otawango seinen Wohnsitz hat, die Geschäfte; dieser Herr befindet sich zur Zeit im Schutzgebiet.

Deutsche Kolonien.

Samoa.

Hektige Erdbeben sind in der Woche vor dem 14. Aug. in Apia verzeichnet resp. auf dem Observatorium in Mutinua verzeichnet worden. Ein bedeutendes Nahbeben fand am Morgen des 7. d. M. statt. Dasselbe setzte sofort stark ein, begann um 5 Uhr 26 Minuten und dauerte bis 6 Uhr 34 Minuten. Am 9. August wurden zwei Beben verzeichnet, die wahrscheinlich in Tonga stattgefunden haben. Das erste dauerte von 6,58 Uhr abends bis 7,6 Uhr. Das zweite begann um 7 Uhr 19 Minuten und hielt an bis um 7 Uhr 45 Minuten abends.

In Aleipata ist eine Postanstalt eingerichtet worden. Außer mit dem Verkauf von Postwertzeichen befaßt sich die neue Postanstalt mit der Annahme und Ausgabe gewöhnlicher und eingeschriebener Briefsendungen. Postverbindung erhält Aleipata durch die zwischen Apia und Aleipata verkehrenden Schiffe. Die Verwaltung der Postanstalt ist dem Kaufmann Krüger (D. S. & B. G.) übertragen worden.

„Söhnlein Rheingold!“



Sabbat & Co. Scherzfabrik (Erlangen)

MAX STEFFENS, DARESSALAM-MOROGORO.

Konserven — Getränke — Sämtliche Ausrüstungsgegenstände — Cigarren — Tabake.

Ferner ständiges großes

Lager in Baumaterialien

wie **Holz, Cement, Cementrohre, Wellblech, Teer, Firniß, Malerfarben, Pinsel,**

stets vorrätig in großer Auswahl

Plantagengeräte zu billigsten Preisen.

Hotel Kaiserhof TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.

Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Africa-hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal

Neuer Biergarten

einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: **L. Gerber.**

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda

Bahn und dem nächsten Wege zu

den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschli.

Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12, —

für die anderen Länder Rp. 13 1/2.

Milch für die Tropen.

Bären-Marke
„Gesetzlich geschützt“.



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezackerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

THE BERNESE ALPS MILK Co.

Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.

Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Windhuk“	Cpt. Meyer	19. Nov. 1909.
„Herzog“	„ Weisskam	29. Nov. 1909.
„Bürgermeister“	„ Fiedler	10. Dez. 1909.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Somali“	Capt. Greiwe	16. Nov. 09.
------------------	--------------	--------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“	Capt. Doherr	27. Nov. 1909.
„Prinzregent“	„ Gauhe	18. Dez. 1909.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Admiral“	Cpt. Doherr	28. Nov. 09
„Herzog“	„ Weisskam	11. Dez. 09.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Somali“	Cpt. Greiwe	17. Nov. 1909.
------------------	-------------	----------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Windhuk“	Cpt. Meyer	20. Nov. 1909
„Bürgermeister“	„ Fiedler	11. Dez. 1909

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Coili müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Agentur Daressalam.

ANTHON & FLIESS, DARESSALAM

Telegr.-Adr.: ANOFLIS.

Bankkonto: Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Import — Export — Kommission.

Wir empfehlen unseren beliebten, erstklassigen

„Cluny Whisky“

Konserven aller Art
Kakao
Pecco-Tee
Samoa-Cakes

Pic-nic Sardinen
Alaska-Lachs
holl. Käse
Frankfurter Würste

frisch u. bes-
ter Qualität.

Safari-Ausrüstungen.

Regenmäntel, Anzüge, Oberhemden, Mützen, Hüte, Safaristiefel, Safarilampen, Thermosflaschen, Safariwaschtische, Socken, Hosenträger, Gürtel, Grammophone von Rp. 18.— an. Grammophonplatten. Geldschränke, Kassetten, Waschgarnituren, Fliegenschränke, Lampen, Emailservice, Sitzwannen, kleine Wannen, Laternen etc.

Ständiges grosses Lager in:

Likören, Fruchtsäften von Hartwig Kantorowicz, Posen,

Portweine — Stout — St. Pauli-Bier

Moselweinen — Sauerbrunnen — „Magerfleisch“ — Cigarren — Cigaretten

Seifen — Parfümerien

Eingeborenenartikel

Detailverkauf gegen Barzahlung.

Teak-Samen.

Von einer dieser Tage aus Rangoon eingetroffenen Sendung Teaksamen werden vom Referat VIII (Kulturgebäude) bis auf weiteres kleinere Posten zum Preise von 50 Heller per Kilo abgegeben.

Kaiserliches Gouvernement.

I Pürschbüchse (Karabiner)

Mod. 98, Cal. 11,2

I Schrotflinte (Cal. 12)

I Schmetterlingssammlung

(z. Teil in 8 Kästen aufgespannt, z. Teil lose in Papierdüten) darunter viele seltene Exemplare. Zu verkaufen durch **Grolp** (Bretschneider & Hasche).

Heute Sonnabend u. Morgen Sonntag

Ausstank von Fassbier

— eiskalt —

Zu jeder Tages- und Nachtzeit warme u. kalte Speisen

ff. Café — Thee — Cacao — Gebäck

echte Biere — Liköre

Um geneigten Zuspruch bittet

Restaurant u. Café M. Schmidt.

Oeffentliche Zustellung.

Der Bergwerksbesitzer Priège in Morogoro, Prozessbevollmächtigter Rechtsanwalt Wendte in Daressalam, klagt gegen den Kaufmann F. Willberg aus Magdeburg, früher beim Wegebau bei Tanga beschäftigt, jetzt unbekanntem Aufenthalts, auf Grund der Behauptung, dass der Beklagte ihm für Getränke 24,39 Rp., für eine für ihn bezahlte Rechnung 167,61 Rp., und für ein Darlehen 50 Rp. schulde, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, ihm 242,40 Rp. nebst 9% Zinsen seit Erhebung der Klage zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Kaiserliche Bezirksgericht Daressalam auf Donnerstag den 23. Dezember 1909 vorm. 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Daressalam, den 12. Nov. 1909. Der Gerichtsschreiber des Kaiserlichen Bezirksgerichts.

Tickets

12 Blocs von 1 Rp. 50 H. an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Fräulein

25 Jahre (v. perfekte Köchin, tüchtig im Haushalt, sucht Stellung. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Offerten an Frl. Hennig, Klub, Deutsch-Südwest-Afrika.

Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kult., Kriegs- und Jagdgebräuche.

Von G. Rigmann, Hauptmann in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Rp. 3.— Auch in eleg. Einband zu beziehen.

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

ROTIKÄPPCHEN

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke.

KLOSS & FOERSTER FREYBURG a/U.

Aufträge durch deutsche Exporthäuser erbeten.

Die Vöhungsbücher der Askari, das Schießbuch, das Kammerbuch, das Karawanenbuch konnten nicht weitergeführt werden. Der Arbeitsdienst der Askari blieb an diesem Tage ohne europäische Aufsicht. Zwar war der Sol gut, aber ein Europäer war's eben doch nicht. Natürlich fingen nun auch die Kettengefangenen n, die in der Steppe draussen Gras zum Neubedachen der Gestelle schneiden mußten, an zu bummeln, denn war kein Europäer in Sicht, fiel es den sie begleitenden Askari nicht im Traum ein, zu erhöhter Leistung anzuspornen. Drehte der Europäer den Rücken, ging's „polepole“, so war's „desturi“! — Die beiden Offiziere, der Stationschef und der Stationsoffizier waren durch den Schriftverkehr mit der Küste, mit Berichten, Meldungen, Telegrammen der Straf- und der freiwilligen Gerichtsbarkeit stark in Anspruch genommen. Ein empfindlicher Ausfall blieb's, war ein Europäer krank. So hatte jeder eifrig vor sich hin zu arbeiten und nur ab und zu, wenn der Stabsarzt hastig zwischen seiner Wohnung und dem Unteroffiziershause hin und her eilte, nahm man sich Zeit zur schnellen Frage, wie's oben stände. „Immer noch so! Nächste Nacht muß die Krisis bringen!“ war dann die Antwort.

Schnell und plötzlich, wie immer dort unten, kam die Nacht. Um sechs Uhr, als der Muezzin im Orte vom Dache der primitiven Moschee aus zum Gebet gerufen hatte, war die Sonne hinter dem flachen Höhenzuge im Westen versunken. In schneller Folge wechselten dann die Farben am Firmamente, gelblich, bläulichgelb, orange, bläugrün, violett und dreißig Minuten später herrschte absolute finstere Nacht. Von der Karawanenreihe herauf blinkten die Feuer. Fernerher klangen die Töne einer Ngoma. In der weiten Steppe im Osten brannte das Gras. Gleich feurigen Schlangen kroch der Brand weiter, ab und zu hellaufleuchtend, ab und zu verblühend, je nach der Nahrung, die er fand. Unaufhörlich tönte das tausendstimmige Zirpen der Zikaden aus der Dunkelheit. Die Nachtposten standen mit scharf geladenem Gewehr, instruiert und geprüft über ihre Aufgabe. Um 7 Uhr, ehe man in der Offiziers-

messe zu Tisch ging, hatte man wieder, wie in letzter Zeit stets, das fast gleichzeitige Aufklappen verdächtiger Feuer im Osten bemerkt. Nun, sie mochten kommen, man war vorbereitet! Nach Tisch hatte das Los entschieden, in welcher Reihenfolge die Europäer bei Kielmann wachen sollten. Bis 10 Uhr blieb der Stabsarzt bei dem Kranken, dann folgten mit zweistündiger Ablösung der Oberleutnant, der Leutnant, der Zahlmeister und von 4—6 Uhr morgens der Sergeant. Bis dahin konnte viel geschehen. Alle wußten es.

Eben hatte der Leutnant seinen Chef abgelöst. „Er hatte ein paarmal zu trinken verlangt und war bei Bewußtsein. Jetzt scheint er zu schlafen. Sauerbrunnen ist noch genug. Falls die Temperatur heruntergeht, liegen Chinin und Oblaten neben dem Thermometer auf dem Tisch am Bette. Vorhin waren's noch 40, 6! Im Falle der Verschlimmerung sofort den Stabsarzt und mich wecken: Ich gehe jetzt und sehe die Posten nach! Gute Nacht! Gute Wache!“ „Gute Nacht, Herr Oberleutnant, Danke gehorsamt!“ flüsterte der Untergebene.

Dann blieb er im Nebenraum zum dunklen Krankenzimmer am Tische mit der Lampe allein zurück. Drin regte sich nichts, Kielmann schien zu schlafen. Scharmann versuchte zu lesen, aber die Gedanken schweiften ab: „Wenn der da drinnen starb, — armes Luder, — noch gar nicht lange draussen, und die Familie zu Hause; zu albern wär's, — solche Leute haben doch alle keine Philosophie im Leibe — wie unsereins — woher doch! Der feine singende Ton der Moskitos, bald näher, bald schwächer unterbrach den Leutnant im Sinnern: „Man möchte, weiß Gott, in der Nacht im Zimmer Kniestiefel tragen, damit einem das Viehzeug nicht die Knöchel zerstückt,“ schimpfte er in sich hinein. Dann und wann übertönte der langsame Schritt des Postens, der die Klugeite der Boma abzugehen hatte, den eintönigen Sang der Grillen und alle Viertelstunden tönte regelmäßig der Kontrollruf „Wahed!“ ganz nahe, dann weiter entfernt „Ednen!“ — gleich darauf ganz von Weitem: „Talata!“ und dann wieder ganz nahe: „Tausam!“ Alles in Ordnung! Es wurde aufgepaßt.

Im Krankenzimmer hinter dem Moskitonez regte sich's! Sofort war der Leutnant leise ans Bett getreten. „Kielmann! Sind Sie wach?“ Eine schwache Stimme, lassend, wie die eines Betrunknen, antwortete: „Ja! Es hat jemand gerufen! Was ist denn los? Wer rief denn eben?“ Die neuen Nachtposten, Kielmann. Wollen Sie trinken?“ Der Kranke war nun ganz wach geworden und hatte den Sprecher erkannt. „Jawohl! Danke gehorsamt!“ kam es leise zurück. Stöhnend richtete sich der arme Teufel auf, als der Trunk kam. „Haben Sie Schmerzen?“ fragte Scharmann. Im Kopfe und hier besonders!“ preschte der Gefragte hervor und griff ächzend nach der Nierengegend. „So?! Na?! legen Sie sich ruhig wieder hin, auf die linke Seite! So! Nun nehmen Sie den Thermometer fest in die linke Achselhöhle! So! Ich sehe nach der Uhr und nehme ihn selbst heraus. Ueber das Schlimmste sind Sie jedenfalls weg!!! — Kielmann fügte sich willenlos. Nach zehn Minuten zeigte es sich, daß die Temperatur auf 37,5 gefallen, die Krisis überstanden war. Sofort bekam der Kranke eine Dosis Chinin, um einem weiteren Anfall vorzubeugen, dann verfiel er in einen langen tiefen Schlaf. Als der Zahlmeister ablösen kann, verständigte ihn der Leutnant: „Drüber weg für dies mal! Wenn er aufwacht, wird er Durst haben! Bieten Sie ihm auch Selt an! Eine halbe Flasche hängt in nassen Lappen draussen im Winde. Das ist gut für's Herz jetzt! Gute Nacht!“

Im guten Laune schritt der Leutnant seiner Wohnung zu. „Durchgebracht! Gott sei Dank! In drei Tagen ist er wieder auf den Beinen!“ Vergnügt kroch Scharmann hinter sein Moskitonez. „Wahed!“ „Ednen!“ „Talata!“ „Tamam!“ Tamam! Alles in Ordnung! Jawohl ja!“ brummte der Offizier vergnügt und war sofort eingeschlafen. —

Hotel zur Stadt Daressalam

(H. E. H. Koether)

Stilles ruhiges Hotel, für Familien besonders empfehlenswert.
Messe im Hause Rp. 70 pro Monat :: Außer dem Hause Rp. 65 pro Monat.

Reiche Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt-Mariage. Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

Bureau = Materialien

Notenblock, Couverts, Tinte, Federn, Bleistifte, Contobücher, Lampenschirme, Membranen, Papierfervietten.
Baldensperger, Morogoro.

Tr. Zürn & Co. Daressalam

Agentur Commission Spedition

emfehlen sich zum

billigen En gros-Einkauf aller Artikel für Europäer und Eingeborene.

Preislisten und Offerten auf Wunsch sofort.

Musterlager zur gefälligen Ansicht.

Fertige Häuser, Asbest u. Cementplatten als Wand u. Dachbekleidung, Cement, zus. legbare Tropenmöbel, Wiener Möbel, eis. Bettstellen, Petroleum-Glühlicht-Lampen, Ausrüstungsgegenstände, Tischzeug, Wachstuchdecken, Linoleum, Haus- und Wirtschafts-Gegenstände.

Manchetten, Regen- u. Sonnenschirme, Tropenhelme, Hüte, Mützen, Schuhwaren etc. etc. Conserven, Lebensmittel, Getränke (Spezial Vertretungen Schwabinger und Platenhofer Biere, Portweine, Glenturret Whyskis) Eisen- u. Stahlwaren aller Art, Emaille, Plantagengeräte, Maschinen, Windmotore, Fahrräder, Schreibmaschinen.

Fertige Confektion aller Art, Hemden, Jacken, Unterzeug, Strümpfe, Taschentücher, Kragen u.

Glaswaren, Spiegel, Sodaflaschen, Cylinder etc. Artikel für Eingeborene laut besonderer Aufstellung.

Vermittlung für Ankauf und Verkauf von Land und Plantagen Uebernahme von Vertretungen jeder Art.

Correspondenzen erbeten.

Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga Sailer & Thomas Morogoro**

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel am Platze

MOROGORO

Inhaber: **Sailer & Thomas**

Original-Faßbier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

100 erste Preise, darunter 54 goldene und 9 Staatsmedaillen.

Schutzmarke.



R. Weber

für Raubtiere, Vögel und Fische, Wildocker und Witterungen. Glaskugel- und Tontauben-Wurfmachines, bewegliche Hasenschießscheiben.

Weitberühmte

Fangapparate

Neu Fuchs-Tellereisen Nr. II b. Echte „ERNST“-Witterung.

Doppelfedereisen f. Löwen, Tiger, Leoparden usw. Illustrierte Preisliste sämtlicher Rud. Weberschen Erfindungen gratis.

R Weber ältester deutscher Raubtierfallen-Fabrikant
Haynau in Schlesien 194.

Kaiserlich-königlicher österreichisch-ungar. Hoflieferant.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien

nur erster deutscher Firmen.

Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Porträt-, Landschafts-, Illustrations-Photographien.

Uebernahme aller Amateurarbeiten.

Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Debbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschließbaren Holzkisten für Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,

Deichstraße 19.

Silberne Medaille Berlin 1907.

Beilagen, Prospekte, * * *
* * * Preis-Courante etc.

Senden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. Bestellungen an die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94.

Eiserne Bestellen

Matratzen

Moskitonetze

Kissen, Kissenbezüge

Bettlaken

Woll- u. Baumwoll-Schlafdecken

Tischdecken bunt u. weiß

Chaiselonge-Decken

Schuhwaren

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuherstellung.



A. Rothbletz, Daressalam

Leue-
Strasse

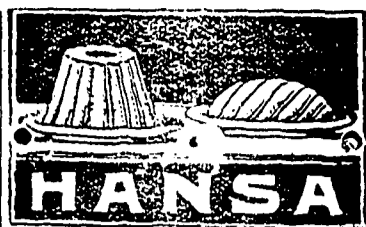
Mechan. Möbelfabrik
Bau-Tischlerei
Lackier-Anstalt

Neu eingerichtet:

Drechslererei
Maler-Werkstatt

Direkter Import von
Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.
Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.
Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.

Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam Morogoro - Kilossa.



„Hansa“
Backpulver
ist das Beste zum Kuchenbacken.
Für einen leckeren
Pudding nehme man nur:
„Hansa“
Puddingpulver,
weil es wirklich das Beste ist.
Stahmer & Wilms,
Hamburg
Aufträge durch Deutsche
Exporteure erbeten.

F. GÜNTER, Daressalam

offeriert

Stachelzaundraht, Drahtgeflecht, Moskitogaze
Porzellan-Steingut-Aluminium- und
Emaillie-Geschirre

Plantagen-Geräte

Hacken, Spaten, Schaufeln, Sensen, Sichel,
Buschmesser.

Pumpen

Gas- u. Wasserleitungsrohre, Bohrstahl
Stangeneisen

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine,
Kochherde, Giesskannen, Lampen, Farben
etc. etc.

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischem
und afrikanischem Holz.

Alle ins Baufach schlagende Arbeiten
Hoch- und Tiefbau
werden prompt und billig ausgeführt.

W^m. O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza Zanzibar Madagascar.

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koh- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-**
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie **Nat-**
uralisieren und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam - Morogoro - Kilossa.

Traun, Stärken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Oel,
Maschinenöl, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Wasch- u. Plättanstalt

Frau M. Hüttler

Araberstrasse: vis-à-vis Hotel Hillesheim.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
Damen m. 2-200 000 Mk. Verm.
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

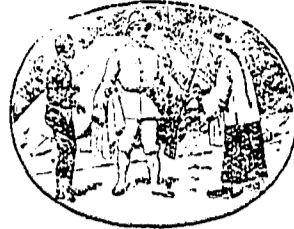
Dingeldey & Werres

Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.

(Früher v. Tapelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition
Telegramm-Adr.: Tippotip.



Eigene Fabrik
Lieferung aller für den
Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach den neu-
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge

The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos
(Eingetragene Schutzmarke) und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa
(Britisch-Ostafrika).

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Proben.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau

Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

Mosel-Saar- und Rürerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preis-
listen stehen gern zur Verfügung.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballanpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Unser Lager an
Soenneckenordner
Copierbücher
Copiernäpfe
Copierpinsel
Copier-Oelkarton
Copier-Löschkarton
Löschpapier
Löscher
Radirmesser
Skripturenhaken
Radirgummi
Federn
Federhalter
Gummi-Arabicum
Bleistifte
Rotstifte
Blaustifte
Lineale
Biegsame Metall-Lineale
Tinte
Tintenfässer
Contorbücher
Noten für Klavier
Klavierschulen
ff. Briefpapier in Kassetten
etc. etc.
sei hiermit in höfl. Erinnerung
gebracht
Buchhandlung Daressalam,
unter den Akazien